

INHALT

Vorwort des Herausgebers	XIII
Vorwort	XV
Danksagungen	XVIII
Kapitel A: Tod in Assyrien	1
A. 1. Tod und Ritual	1
A. 1. a. Übergangsriten	1
A. 1. b. Ritual und Performanz	2
A. 1. c. Zusammenfassung: Ritual und Struktur	4
A. 2. Jenseitsvorstellungen nach neuassyrischen Schriftzeugnissen	5
A. 2. a. Quellen	5
A. 2. b. Tod und Jenseitsvorstellungen, Körper und Geist	7
A. 2. c. Lage des Jenseits	8
A. 3. Neuassyrische Bestattungsriten	10
A. 3. a. Zeitraumen der Totenrituale	11
A. 3. a. 1. Erster Tag: Beweinung und Herrichtung des Leichnams.....	11
A. 3. a. 2. Zweiter Tag: Vorbereitung des Grabes und der Grabbeigaben	13
A. 3. a. 3. Dritter Tag: Opfer und Bestattung	14
A. 3. b. Trauerzeit	14
A. 4. Zur Bedeutung der Knochen – Das Grab als Ort der Begegnung	16
A. 5. Die Beziehung zwischen Toten und Lebenden: Totenkult und Erbschaft	19
A. 5. a. Totenkult	19
A. 5. b. Einschätzung der Totengeister	20
A. 5. b. 1. Bösartige Totengeister	20
A. 5. b. 2. Hilfreiche Totengeister	21
A. 5. b. 3. Nekromantie	22
A. 5. b. 4. Nekromantie am assyrischen Hof?.....	23
A. 5. c. Das assyrische Ideal: familiäre Kontinuität	24
A. 5. d. Totenkult und Erbe	24
A. 5. e. Problemfälle	25
A. 5. f. Familie als Identität	26
A. 6. Eltern, Großeltern und Ahnen	27
A. 7. Physischer und sozialer Tod	29
A. 7. a. Physischer und sozialer Tod nach den schriftlichen Quellen	29
A. 7. b. Offene Fragen: Sozialstruktur und Archäologie	29
Kapitel B: Assur – Gott, Stadt und Land	32
B. 1. Assur bis zum 1. Jahrtausend v. Chr	32
B. 2. Assyrien in der neuassyrischen Zeit.	40
B. 2. a. Politische Entwicklung: Das neuassyrische Reich bis Aššurbanipal	40
B. 2. b. Das Ende des neuassyrischen Reiches.	47
B. 2. c. Veränderungen der Sozial- und Bevölkerungsstruktur im neuassyrischen Reich	49
B. 2. d. Zum Königtum in Assyrien	54

B. 2. e.	Zusammenfassung: Assyrien in neuassyrischer Zeit	59
B. 3.	Die neuassyrischen Könige in Assur	60
B. 3. a.	Rituelle Pflichten	60
B. 3. b.	Der „Alte Palast“	62
B. 3. c.	Königsgräber	64
B. 3. d.	Zusammenfassung: Die Könige in Assur	68
B. 4.	Assur in der neuassyrischen Zeit: Stadtentwicklung und Bevölkerung	68
B. 4. a.	Paläste	68
B. 4. b.	Tempel	73
B. 4. c.	Stadtmauer	76
B. 4. d.	Wohnbebauung	78
B. 4. d. 1.	Häuser in der Innenstadt	81
B. 4. d. 2.	Die Terrasse des „Neuen Palastes“ Tukultī-Ninurtas I.	84
B. 4. d. 3.	Häuser am Anu-Adad-Tempel	84
B. 4. d. 4.	Häuser zwischen der Palastterrasse und dem Tabira-Tor	87
B. 4. d. 5.	Außenhaken	87
B. 4. d. 6.	Häuser auf und neben dem Binnenwall	89
B. 4. d. 7.	Vorstädte	91
B. 4. d. 8.	Zusammenfassung: Wohngebiete in Assur	94
B. 4. e.	Die Stadtverwaltung Assurs	96
B. 4. f.	Demographie	98
B. 4. g.	Die Entwicklung der Stadt Assur in der neuassyrischen Zeit	100
B. 4. h.	Die Zerstörung Assurs	103
B. 5.	Zusammenfassung: Assur und seine Rolle im neuassyrischen Reich	109
Kapitel C:	Die neuassyrischen Gräber von Assur, Dokumentation und bisherige Bearbeitung	111
C. 1.	Dokumentation der Grabung und der aufgefundenen Gräber	111
C. 1. a.	Dokumentation der Befunde	112
C. 1. b.	Dokumentation der Funde	113
C. 1. c.	Dokumentation der Gräber	114
C. 1. d.	Behandlung der Gräber nach Abschluss der Ausgrabungen	118
C. 2.	Publikationen	120
C. 3.	Dokumentation und Publikation der Gräber im Vergleich	124
C. 3. a.	Probleme der Aufarbeitung auf den Gräberpappen und bei Haller	126
C. 3. a. 1.	Übertragungsfehler I: Verlesungen	126
C. 3. a. 2.	Übertragungsfehler II: Weglassen von Informationen	126
C. 3. a. 3.	Identifizierung der Funde	127
C. 3. a. 4.	Irrtümliche Interpretationen	128
C. 3. a. 5.	Fehlender Abdruck vorhandener Information	128
C. 3. a. 6.	Zusammenfassung	129
C. 3. b.	Probleme der zeichnerischen Dokumentation und ihrer Umsetzung auf den Gräberpappen und bei Haller	129
C. 3. b. 1.	Problembeispiele I: Übertragungsfehler durch flüchtiges Lesen	130
C. 3. b. 2.	Problembeispiele II: Wegfall von Informationen	131
C. 3. b. 3.	Problembeispiele III: Umzeichnungsbeschönigungen	132
C. 3. b. 4.	Problembeispiele IV: Falsche Lagen	134
C. 3. b. 5.	Problembeispiele V: Trennung verschiedener Bestattungen	134

C. 3. b. 6. Problem der Dokumentation: Lage der Funde	136
C. 3. b. 7. Zusammenfassung: Zeichnerische Dokumentation und Umsetzung	138
C. 3. c. Kontexte der Gräber	139
C. 3. c. 1. Grabgruppen	139
C. 3. c. 2. Verhältnis zu Mauern und Gebäuden	141
C. 3. c. 3. Kontext	141
C. 4. Die Typologie der Gräber in der Grabung und bei Haller	142
C. 4. a. Erdgräber	144
C. 4. b. Scherbengräber	147
C. 4. c. Ziegelgräber	152
C. 4. d. Bestattungen in ganzen Tongefäßen	155
C. 4. d. 1. Topfgräber	155
C. 4. d. 2. Doppeltopfgräber (Kapselgräber)	155
C. 4. d. 3. Stülper	158
C. 4. d. 4. Urnen	160
C. 4. e. Sarkophaggräber	160
C. 4. e. 1. Hockersarkophage	160
C. 4. e. 2. Mulden- oder Trogsarkophage	161
C. 4. e. 3. Zweiteilige Wannensarkophage	163
C. 4. e. 4. Einteilige Wannensarkophage	165
C. 4. f. Kompositgräber	166
C. 4. g. Gräfte	167
C. 4. h. Zusammenfassung: Die Typologie der Gräber in Assur nach Haller	168
C. 5. Die neuassyrischen Gräber von Assur und ihre Dokumentation, Zusammenfassung	171
Kapitel D: Darstellung – Die Gräber	173
D. 1. Ein Beispiel: Gruft 4	173
D. 2. Gräber als zerbrochene Spiegel von Status und Ritual	179
D. 3. Die neuassyrischen Gräber Assurs – Beschreibungskriterien	181
D. 3. a. Datenfelder	181
D. 3. b. Datengrundlage: Dokumentationsqualität	182
D. 4. Intakt, gestört, geräumt, geplündert? Der Zustand der Gräber bei Auffindung	186
D. 4. a. Generelle Beschreibung	186
D. 4. b. Gestörte Beziehungen	186
D. 4. c. Das leere Grab: Grabraub in Assur?	190
D. 4. c. 1. Geplünderte Gräber	190
D. 4. c. 2. Geplünderte Gräfte	192
D. 4. c. 3. Chaos ohne Plünderung?	194
D. 4. c. 4. Leere Gräfte	196
D. 4. c. 5. Geleerte Gräfte	199
D. 4. d. Zusammenfassung: Der Zustand bei Auffindung	200
D. 5. Typologie	201
D. 5. a. Klasse 1: Bestattungen ohne Abdeckungen und Definition der Seitenwände („Erdgräber“)	204
D. 5. b. Klasse 2: Bestattungen mit Abdeckung	206
D. 5. b. 1. Abdeckungen aus Tongefäßen und Scherben	207
D. 5. b. 2. Abdeckungen aus Lehmziegeln bzw. aus Lehmziegeln und Scherben (Gruppen 2 / 3)	211
D. 5. c. Klasse 3: Bestattungen in Grabräumen	211

D. 5. d.	Klasse 4: Bestattungen in Behältnissen	215
D. 5. d. 1.	Gruppe 1: Bestattungen in Töpfen oder Flaschen	215
D. 5. d. 2.	Gruppe 2: Bestattungen in zwei verbundenen Töpfen oder Kapseln	218
D. 5. d. 3.	Gruppe 3: Kurze Sarkophage, sogenannte „Hockersarkophage“	220
D. 5. d. 4.	Gruppe 4: einteilige Wannensarkophage	224
D. 5. d. 5.	Gruppe 5: Wannensarkophage aus zwei Teilen	227
D. 5. d. 6.	Gruppe 6: Grabgefäße aus mehreren, nicht aneinander passenden Bestandteilen, „Kompositgräber“	229
D. 5. e.	Klasse 5: Bestattungen in speziell gebauten Räumen, Gräfte	234
D. 5. f.	Klasse 6: Bestattungen ?	240
D. 5. g.	Zusammenfassung der Typologie	240
D. 6.	Statistische Auswertung und erste Interpretation der typologischen Gruppen	241
Kapitel E:	Die Behandlung der Toten	248
E. 1.	Brandbestattungen in Assur?	249
E. 2.	Körperbestattungen	256
E. 2. a.	Zustand und Zahl der Bestatteten	256
E. 2. b.	Alters- und Geschlechtsbestimmung, Demographie	260
E. 2. b. 1.	Körpergröße	260
E. 2. b. 2.	Kinderskelette	262
E. 2. b. 3.	Geschlechtsbestimmung und Beigaben	263
E. 2. b. 4.	Demographie?	272
E. 3.	Einzel-, Mehrfach-, Kollektivbestattungen	272
E. 3. a.	Verteilung der Einzel- und Mehrfachbestattungen	273
E. 3. b.	Häufigkeit der Nutzung von Einzel- und Mehrfachbestattungen	277
E. 3. c.	Verbindung von Bestattungsweisen mit Personengruppen	277
E. 3. c. 1.	Kindergräber	277
E. 3. c. 2.	Mutter-Kind-Gräber?	279
E. 4.	Grabform und Status	282
E. 4. a.	Welche Grabtypen wurden wie oft genutzt?	282
E. 4. b.	Kindergräber	284
E. 4. c.	Verknüpfung bestimmter Grabformen mit bestimmten Bevölkerungsgruppen	285
E. 5.	Die Primärbestattungen	286
E. 5. a.	Ausstattung	287
E. 5. b.	Die Bettung der Toten	288
E. 5. c.	Armhaltungen und Gesten	292
E. 5. d.	Interpretation der Lage	295
E. 6.	Nachbestattungen und sekundäre Lagen	296
E. 6. a.	Nachbestattungen in Gräbern	297
E. 6. b.	Nachbestattungen und Platzbedarf in Gräften	300
E. 6. c.	Umbettungen	303
E. 6. d.	Familie und Ahnen	305
E. 6. e.	Zusammenfassung: Primäre und sekundäre Bestattungen	305
E. 7.	„Er möge nach Westen gehen“	307
E. 7. a.	Ausrichtung der Toten	307
E. 7. b.	Orientierung der Gräfte	308
E. 8.	Die Behandlung und Lagerung der Toten, Zusammenfassung	313

Kapitel F: Haus und Grab	318
F. 1. Hausbestattungen und Friedhöfe	319
F. 2. Häuser der Lebenden und der Toten?	325
F. 2. a. Gräber in bewohnten Häusern?	326
F. 2. b. Regelhaftigkeit der Gräberlage	331
F. 2. c. Textquellen zur Grablage	333
F. 2. d. Archive und Gräber	334
F. 2. e. Häuser der Lebenden und der Toten	334
F. 3. Bestattungen im Alten Palast	335
F. 3. a. Die bisherige Interpretation der Gräber	335
F. 3. b. Lage und Datierung der Gräber im „Alten Palast“	339
F. 3. c. Wer wurde im „Alten Palast“ bestattet?	343
F. 4. Lage der Gräber in den Häusern	345
F. 4. a. Familienräume	345
F. 4. b. Häuser mit mehreren Bestattungsplätzen	350
F. 4. c. Der hausinterne Grabort als Ausdruck sozialer Differenzierung: I. Erwachsene und Kinder	350
F. 4. d. Der hausinterne Grabort als Ausdruck sozialer Differenzierung: II: Kleinfamilie vs. Großfamilie	352
F. 4. e. Der Grabort: Ort familiärer Identität	355
F. 5. Ritualorte	356
F. 5. a. Grab und Nische	357
F. 5. b. Ausstattung für Rituale?	358
F. 5. b. 1. Libationen?	358
F. 5. b. 2. Kultbilder in Nischen	362
F. 5. c. Rituale in Gräften?	366
F. 5. d. Schutzmaßnahmen für die Gräber?	367
F. 6. Der Bestattungsort als Ausdruck sozialer Bindung	368
 Kapitel G: Gräber und Soziale Differenzierung	 371
G. 1. Gräber als Gruftersatz?	371
G. 1. a. Mehrfach genutzte Gräber als Äquivalente zu Gruftabteilungen	371
G. 1. b. Grabform und Hausgröße	373
G. 2. Differenzierung über Beigaben?	374
G. 2. a. Korrelation der Beigaben und der Grabformen	374
G. 2. b. Typische Beigabensets?	377
G. 2. c. Wesen der Beigaben	379
G. 2. d. Beigabennorm und Inszenierung	381
G. 3. Verbreitung von speziellen Grabtypen	382
G. 4. Beispiel einzelner Häuser	386
G. 4. a. Zuwanderer in Assur	386
G. 4. a. 1. Aramäer	386
G. 4. a. 2. Luwier?	386
G. 4. a. 3. Mannäer?	388
G. 4. b. Ideale	388
G. 4. b. 1. Gruft 53	388
G. 4. b. 2. Haus 32-34	389
G. 5. Soziale Differenzierung	391

Kapitel H: Neuassyrische Bestattungen, ein System sozialer Präsenz	393
H. 1. Datenbasis	394
H. 2. Bestattungen und Normativität	394
H. 3. Soziale Differenzierung	397
H. 3. a. Innerfamiliäre Differenzierungen	397
H. 3. a. 1. Altersgruppen: Kinder vs. Erwachsene	397
H. 3. a. 2. Kinderbestattungen mit Erwachsenen	398
H. 3. a. 3. Frauen vs. Männer	398
H. 3. a. 4. Eheleute	398
H. 3. a. 5. Königinnen und Einzelbestattungen	398
H. 3. a. 6. Tote vs. Ahnen	399
H. 3. b. Sozialstrukturen	400
H. 3. b. 1. Arm und reich?	400
H. 3. b. 2. Klein- vs. Großfamilie	400
H. 3. b. 3. Assyrer vs. Zuwanderer	400
H. 3. b. 4. Sklaven?	401
H. 3. b. 5. Eunuchen und Palastangestellte	401
H. 3. b. 6. Könige und Normalsterbliche	401
H. 4. Neue Überlegungen zur Geschichte der Stadt Assur	402
H. 4. a. Aššur, Gott und Stadt	403
H. 4. b. Tempelerneuerungen	403
H. 4. c. Stadtentwicklung	403
H. 4. d. Verschiedene Stadtviertel in Assur	403
H. 4. e. Integration	404
H. 4. f. Die Könige und die Stadt	404
H. 5. Tod und Weiterleben	405
H. 6. Das Ende der Traditionen	407
Appendix 1: Liste der Gräber, die mit Archiven in Verbindung stehen	409
Appendix 2: Datenbank (auf beiliegender CD)	414
Bibliographie	415
Abkürzungsverzeichnis	451

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Die Deutsche Orient-Gesellschaft legt hier mit großer Freude einen Band aus der Hand von Stefan R. Hauser vor, in dem die Sozialstruktur im neuassyrischen Assur auf der Grundlage der Bestattungen dieser Zeit untersucht wird. Im Herbst 2007 reichte Herr Hauser die Arbeit „Status und Ritual – Tod und Sozialstruktur im neuassyrischen Assur“ als Habilitationsschrift bei der Philosophischen Fakultät I der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ein. Im Juni 2008 war das Habilitationsverfahren erfolgreich beendet, und schon wenige Monate später trat Herr Hauser eine Professur an der Universität Konstanz an. Die dortigen neuen Verpflichtungen haben die Drucklegung einerseits verzögert, andererseits hat der Autor das Manuskript noch einmal aktualisiert. Umso glücklicher ist der Vorstand der DOG, dass diese meisterhafte Analyse nun vorgelegt werden kann.

Im Zuge seiner Untersuchung hat Stefan R. Hauser an Hand der von ihm vollumfänglich gesichteten Grabungsdokumentation die durch Arndt Haller vorgelegte Bearbeitung der Gräber und Gräfte aus Assur kritisch beleuchtet. Er konnte aus dem bisherigen Bestand der neuassyrischen Bestattungen einige ausscheiden, es kamen aber auch bisher nicht als neuassyrisch erkannte hinzu. Herr Hauser hat Hallers Typologie der Bestattungen komplett überarbeitet und neu gegliedert. Die Untersuchung berücksichtigt ein weites Spektrum sozialanthropolo-

gischer, archäologischer und philologischer Literatur. Es gelingt Herrn Hauser, textliche und archäologische Evidenz in überzeugender Weise aufeinander zu beziehen und weit über die Bestattungen hinaus ein Bild der Zustände im neuassyrischen Assur zu zeichnen. Insbesondere die Verhältnisse im 7. Jahrhundert v. Chr. sowie in der Endphase des neuassyrischen Reiches konnte Herr Hauser gegenüber älteren Rekonstruktionen differenzierter herausarbeiten.

Obwohl nicht im Rahmen des Assur-Projekts entstanden, kann Stefan R. Hausers Arbeit im Kontext weiterer Forschungen zu Bestattungen in Assur gesehen werden, etwa der Publikation zu den Königsgrüften von Steven Lundström (WVDOG 123, 2009), zu David Hockmanns Neubearbeitung der Bestattungen des 3. und frühen 2. Jahrtausends v. Chr. (WVDOG 129, 2010) und zu den in Vorbereitung befindlichen Arbeiten über die mittel- und neuassyrischen Bestattungen von Friedhelm Pedde sowie den parthischen von Heike Richter. Über die Keramik und die Kleinfunde gibt es weitere Beziehungen zu meist abgeschlossenen und teilweise schon veröffentlichten Forschungen im Assur-Projekt, die hier aber nicht einzeln aufgezählt werden sollen.

Dem Harrassowitz Verlag gebührt Dank für die wie immer professionelle Unterstützung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die gewährte Druckkostenbeihilfe.

Halle (Saale), 21. Februar 2012

Felix Blocher,
Schriftführer der Deutschen Orient-Gesellschaft

VORWORT

„Der Tod ist kein Ereignis des Lebens. Den Tod erlebt man nicht“ notierte Ludwig Wittgenstein einmal.¹ Tod im Sinne Wittgensteins ist die Negation des Lebens, dem von diesem ein Ende gesetzt wird. Gemeint ist hier der jeweils eigene Tod, genauer der körperliche Tod. Der physische Prozess der plötzlichen oder langsamen Auskoppelung eines Menschen aus dem, was die Umgebenden als Leben wahrnehmen, lässt sich aus medizinischer Sicht, d.h. von außen, individuell und detailliert beschreiben. Nerven- und Gehirnströme können gemessen werden. Das Versagen der Organe und des Hirns lässt sich beobachten. Was ihm in dem Moment, in dem der Mensch vom bisherigen, diesseitigen Leben in ein anderes Stadium hinübergeht, widerfährt, und was – oder ob überhaupt etwas – für den jeweiligen Toten darauf folgt, sind Kernfragen menschlichen Daseins und heute so ungelöst wie vor Jahrtausenden.

So wenig wir den jeweils eigenen Tod im Vorhinein verstehen und im Nachhinein den Lebenden kommunizieren können, so sehr gehört der Tod anderer Menschen, Großeltern, Eltern, Geschwister, Kinder, Freunde, Bekannte, Nachbarn oder Kollegen, zu den Grunderfahrungen des Menschen. Die Frage nach dem „Leben“ nach dem Tode hat eine ebenso unmittelbare wie grundlegende, individuelle Bedeutung. Sie erfährt aber auch eine über das Individuum abstrakt wie konkret hinausweisende Dringlichkeit. Abstrakt, indem die Frage mit dem Wesen und Sein des „Menschen an sich“ verbunden ist, konkret, da physisch Tote in den Erinnerungen ihrer Hinterbliebenen weiterleben. Ihre Worte und Taten, bewusste Entscheidungen und Handlungen ebenso wie alltägliches Verhalten, materielle Hinterlassenschaften (persönliche Gegenstände wie Besitz), unbewusste Handlungen und (nicht) bedachte Worte beeinflussen (oder prägen gar) diejenigen, mit denen sie zu tun hatten. Ihre Stellung in den verschiedenen sozialen Netzwerken, in denen sie verankert waren, der engeren wie weiteren Familie, dem Freundes- oder Kollegenkreis, verändert sich durch ihre physische Abwesenheit. Dennoch bleiben Handlungen und Worte der Verstorbenen Teil des Lebens der

Hinterbliebenen und können sogar expliziter Bezugspunkt für Entscheidungen in der Zukunft sein. Der Einfluss auf die jeweiligen Sozialgefüge, deren Verhalten untereinander und nach außen unterscheidet sich nachdrücklich in Dauer und Intensität. Bedeutung zu Lebzeiten spielt dabei eine entscheidende Rolle. Doch gewinnen manche Aussagen oder Personen auch erst nach dem Tode an Bedeutung. Tote werden erinnert und leben in der Erinnerung fort. Sogar ihr Status innerhalb von Sozialgefügen ist retrospektiv wie prospektiv wandel- und verhandelbar. Physisch oder klinisch Tote sind daher sozial noch lange nicht tot.

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit der Frage, in welcher Weise die Bewohner der Stadt Assur während des 9. bis 7. Jh. v. Chr. diesem Umstand Rechnung trugen. Im Zentrum der Arbeit stehen die Gräber der neuassyrischen Zeit und ihre Kontexte. Diese werden auf Bestattungssitten, Riten und statusrelevante Hinweise untersucht. Die Gräber, die Leichen bzw. Skelette der Toten sowie die Grabfunde (persönlicher Besitz und Beigaben) werden dabei nicht zuletzt im Hinblick auf die Beziehung zu den Lebenden betrachtet. Um den damit verbundenen Vorstellungen von Tod, Jenseits und fortgesetzter Anwesenheit näher zu kommen, werden dazu die relevanten Texte jener Zeit herangezogen.

Dabei werden insbesondere drei Ziele verfolgt.

1. Zum einen soll das Verhältnis der Bewohner Assurs zum Tod, zu den physischen Überresten und den Geistern der Toten untersucht werden. „The provision of a final resting place for someone’s mortal remains is generally a carefully thought through procedure which may have taken days, months or even years to plan and execute. Burial is thus a deeply significant act imbued with meaning. It represents one of the most formal and carefully prepared deposits that archaeologists encounter even though the actual ceremony at the time may have been noisy, chaotic or disputed.“² Im Sinne von Parker Pearsons Ausführungen sind die Normen

1 Wittgenstein 1971, 113.

2 Parker Pearson 1999, 5.

herauszuarbeiten, die sich in den Bestattungen spiegeln. Darüber soll das grundlegende Verständnis der assyrischen Gesellschaft von Tod und Toten beschrieben werden.

2. Gräber sind der archäologisch untersuchbare Teil ehemaliger ritueller Aktivität. Rituale, wie in Kapitel A.1 dargestellt wird, sind stark strukturierte Systeme symbolischer Kommunikation, die aber stets offen sind für Veränderungen. In den einzelnen Gräbern formulieren sich daher Statusansprüche in symbolischer Darstellung. Aus dem Spannungsfeld von Norm und Abweichung heraus ist zu untersuchen, wie sich individueller Status und gruppenspezifische Interessen in den Gräbern abbilden. Detaillierte Betrachtungen einzelner Bestattungen dienen dazu, die jeweiligen Handlungen zu verstehen, die zu den vorgefundenen bzw. dokumentierten Befunden geführt haben. Die Analyse der Beziehungen der Gräberbefunde zu rituellen Handlungen und statusbezogenen Varianten eröffnet Möglichkeiten, über die Bestattungen Aussagen zur Sozialstruktur Assurs zu treffen.

3. Dadurch wird ein neuer Zugang zu der Bevölkerungs- und Sozialgeschichte der Stadt Assur in der neuassyrischen Zeit gewonnen. In der Zusammenfügung der archäologischen Daten mit den heute publizierten Textquellen soll diese Geschichte der Stadt zusammenfassend dargestellt werden. Dies ist, einerseits unter Bezug auf die Bestattungen, ihre Ausstattung und die Graborte und andererseits durch eine Re-evaluation der Ergebnisse der Untersuchungen der Deutschen Orient-Gesellschaft sowie jüngerer Ausgrabungen von irakischen und deutschen Kollegen, weit differenzierter möglich als bislang geschehen. So führt die Arbeit zu einer neuen Grundlage der Beurteilung der langjährigen Hauptstadt bis zu ihrer Eroberung am Ende des neuassyrischen Reiches.

Die Arbeit stellt meine, vor allem durch die Berücksichtigung neu erschienener Literatur überarbeitete Habilitationsschrift dar, die 2007 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eingereicht wurde. Sie gliedert sich in acht Kapitel, von denen die ersten drei den Rahmen für die folgenden Diskussionen der Gräber in den Kapiteln D bis G aufspannen. Das Kapitel A führt zunächst in das Thema der Totenrituale und ihre strukturierende Bedeutung

ein. Anschließend wird auf der Basis der Textquellen der neuassyrischen Zeit versucht, die Vorstellungen von Tod und Gesellschaft, Jenseits und Diesseits und der Verbindung von Lebenden und physisch Toten zu beschreiben. Dem stehen in Kapitel F die archäologischen Befunde zum selben Thema gegenüber, wenn die Lage der Gräber und mögliche Ritualplätze bzw. -überreste diskutiert werden.

Die neuassyrische Zeit hielt für die Stadt Assur gewaltige Verwerfungen bereit. Sie verlor ihre Funktion als politische Hauptstadt des Reiches, erlebte einen Ausbau des Aššur-Kultes und die Zuwanderung zahlreicher Personen. Im Laufe der Arbeiten an dieser Untersuchung erschien es daher immer wichtiger in Kapitel B, ausführlich den politischen, bevölkerungspolitischen und ideologischen Hintergrund darzustellen, vor dem die Gräber entstanden. Zudem trat während der Arbeit an diesem Buch immer deutlicher zu Tage, dass eine neue Zusammenfassung der Geschichte der Stadt, bei der die zahlreichen Ergebnisse der Assyriologie und der neueren Ausgrabungen berücksichtigt werden, ein dringend benötigtes Prärequisit für die Beurteilung der Gräber war. Gleichzeitig ist hier eine Vielzahl neuer Beobachtungen versammelt, die das bisherige Bild der Stadtentwicklung korrigieren helfen. Viel mehr als ursprünglich vorgesehen, hat sich Kapitel B dadurch zu einer eigenen Forschungsarbeit entwickelt, die ein neues Bild der Stadt in neuassyrischer Zeit entwirft.

In Kapitel G wird dann wiederum auf diese Stadtbeschreibung des Kapitels B zurückgegriffen und die Diskussion zurückgebunden, wenn die Gräber auf ihre Verteilung und ihre Aussagekraft bezüglich einzelner Stadtviertel und ihrer Bewohner untersucht werden.

Die vorliegende Arbeit beruht auf einer sorgfältigen Sichtung aller Unterlagen zu den Gräbern im Archiv der Deutschen Orient-Gesellschaft, aus denen in drei Durchgängen die Gräber destilliert wurden, die nach Ansicht des Verfassers der neuassyrischen Zeit angehören. Dafür war eine völlig neue Beschreibung jedes einzelnen Grabes vonnöten. Für den Autor wie den Leser ist es keine Erleichterung, dass hier dennoch nicht auf einen Katalog verwiesen werden kann. Zwar habe ich einen solchen in Vorbereitung der Arbeit in weiten Teilen erstellt, doch war dies nach den Vereinbarungen mit dem Assur-

Projekt der Deutschen Orient-Gesellschaft und des Vorderasiatischen Museum Berlin niemals Bestandteil meiner Nutzungserlaubnis für das Material. Ein Katalog der neuassyrischen Gräber mit ausführlicher zeichnerischer und photographischer Dokumentation soll im Rahmen des Assur-Projektes der Deutschen Orient-Gesellschaft und des Vorderasiatischen Museums Berlin durch Friedhelm Pedde erstellt werden. Für hier vermisste Abbildungen sei auf jenen Band verwiesen. Ebenso sollten alle dortigen Informationen mit den Anmerkungen zur Dokumentation und Typologie in diesem Buch verglichen werden.

Für die Datierung der Gräber wurde gleichfalls eine Keramiktypologie erstellt. Auch diese findet sich in dieser Publikation nicht wieder, da das (Material für dieses) Thema vor Beginn der Arbeiten an diesem Buch schon an Arnulf Hausleiter vergeben worden war. Es erscheint mir nicht sinnvoll, neben der im Internet allgemein zugänglichen Typologie der Keramik von Claudia Beuger und der seit 1996 angekündigten und demnächst erscheinenden Arbeit von Hausleiter, die ich abwartend erst 2007 in der Version von 1996 zum Abgleich hinzugezogen habe, noch eine dritte Keramiktypologie desselben Materials vorzulegen.³ Da sich die Datierungen weitgehend gleichen, würde durch eine solche Publikation nur eine abweichende Terminologie eingeführt, die in der zukünftigen Literatur zahlreiche Querverweise und lange Konkordanzlisten hervorbringen würde.

Um dem Missstand des fehlenden Kataloges abzuwehren, wird das analysierte Material zu den Gräbern in Kapitel C ausführlich vorgestellt. Es handelt sich um die Dokumentation der Gräber, die von der Deutschen Orient-Gesellschaft zwischen 1903 und 1914 in Assur aufgenommen werden konnten. Die lange Auseinandersetzung mit der Dokumentation der Gräber in Kapitel C hat verschiedene Gründe. Zunächst ist sie dem tiefen Respekt vor den Ausgräbern der DOG und ihrem Werk geschuldet. Je länger man über Assur arbeitet, desto mehr Enttäuschungen wird man erleben, aber gleichzeitig steigt vor allem die Bewunderung für die damaligen Leistungen. Zum zweiten ist die ausführliche Diskussion und Präsentation der Dokumentation, die natür-

lich auch in Ausschnitten den eigenen Klärungsprozess wiedergibt, der zentralen Bedeutung geschuldet, die dieses Material für die Vorderasiatische Archäologie gewonnen hat.

Die Erstvorlage der Gräber in Katalogform durch Arndt (von) Haller ist ein Standardwerk des Faches. Wenn ich mich nun gezwungen sah, konstant davon abzuweichen, verlangt das angesichts der fachinternen Bedeutung seines Werkes nach einer Erklärung. Die Abweichungen konnten nicht für jedes einzelne Grab *en détail* diskutiert werden. In Kapitel C wird aber in Beispielen vorgeführt, warum ich für etwa die Hälfte aller Gräber zu mehr oder weniger stark abweichenden Beschreibungen kommen musste.

Aus Kapitel C geht hervor, welche Gräber von mir gegenüber älteren Arbeiten ausgeschieden oder neu als neuassyrisch erklärt wurden. Es wurde bewusst reich illustriert. Es ermöglicht vor allem denjenigen eine Orientierung, die sich selber mit den Gräbern beschäftigen (wollen). Die aufbereiteten Daten, die die Grundlage für die weitere Behandlung der Gräber in Kapitel D bis G sind, sind in einer, im Text Appendix 2 genannten, Access-Datei auf CD beigefügt, um die Arbeit von zu vielen Zahlenkolonnen zu entschlacken.

Während in Kapitel C die Dokumentation und der neuassyrische Bestand der Gräber in Bezugnahme auf die Arbeiten von Arndt (von) Haller und von Peter Miglus diskutiert werden, wird in Kapitel D die eigene Typologie referiert. Insofern bildet das Kapitel D das Pendant zu Kapitel C. Da eine völlig neue Typologie erstellt wurde, schien es sinnvoll, hier und in den folgenden Kapiteln die Gräber nicht mehr mit den Nummern zu benennen, die sie in Hallers Katalog erhalten haben, sondern mit ihren vier bzw. fünfstelligen Assur-Fundnummern. Für die Gräfte wurde davon abgewichen, da sie bei Haller nicht in ähnlicher Weise mit bestimmten Typen verknüpft sind.

Kapitel D enthält außerdem Diskussionen über den Zustand zahlreicher Gräber und Gräfte und die Aktionen und Motive, die die jeweiligen Befunde hervorgerufen haben werden.

Diese Diskussionen werden in Kapitel E wieder aufgenommen. Dort wird das System der Bestattungen von den Entscheidungen ausgehend beschrieben, die zu fällen sind, wenn ein Todesfall auftrat.

³ Die Arbeit ist inzwischen erschienen als A. Hausleiter, Neuassyrische Keramik im Kerngebiet Assyriens, ADOG 27, Wiesbaden 2010.

Dies stellt insofern einen Perspektivwechsel dar, als bislang stets „die Gräber“ als gegebene Einheiten im Mittelpunkt standen. Durch den Perspektivwechsel treten nun die einzelnen Toten und die Entscheidungen über den Umgang mit ihnen in den Fokus der Betrachtung. Das Kapitel diskutiert die Lage und Lagerung der Toten im Verhältnis zu Grabformen. Dabei werden die Systeme der Bestattung deutlich und Fragen der Demographie behandelt. Kapitel F stellt dann die Grabkontexte in den Mittelpunkt. Es schildert die Lage der Gräber und deren

Beziehung mit den Lebenden. Kapitel G widmet sich der Frage des Status und der sozialen Schichtung. Damit werden die Gräber wieder in den Gesamtkontext der Stadtentwicklung Assurs gestellt. Die wichtigsten Ergebnisse werden schließlich in Kapitel H zusammengestellt und bewertet. So wie das Grab für die Assyrer als Eingang zur Welt der Toten diente, soll hier auf diese Weise die Analyse der Gräber als Zugang zum Leben der Assyrer genutzt werden.

DANKSAGUNGEN

Aus verschiedenen Gründen hat diese Arbeit eine viel zu lange und mehrfach unterbrochene Entstehungsgeschichte, deren Anfänge bis in das Jahr 1997 zurückreichen. Im Laufe der Jahre habe ich durch viele Personen und Institutionen Hilfe erhalten, denen ich gerne danken möchte. Mein erster Dank gilt Johannes Renger, der als unermüdlicher Antreiber des Assur-Projektes meine Arbeit an diesem Material überhaupt erst ermöglicht hat. Für seine jenseits der Arbeit stets freundliche Hilfsbereitschaft bin ich sehr dankbar. Hans J. Nissen, Peter A. Miglus und die damalige Direktorin des Vorderasiatischen Museums, Evelyn Klengel-Brandt haben mich zu Beginn der Arbeiten aus unterschiedlichen Gründen vor diesem Projekt und seinem möglichen Umfang gewarnt. Alle drei hatten Recht, doch hoffe ich, ihnen nun das Gegenteil beweisen zu können. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft schulde ich tiefen Dank für die Gewährung eines zweijährigen Habilitandenstipendiums.

Von Januar bis August 2000 hatte ich die Ehre in Washington, DC, als Senior Fellow am Center for Advanced Study in the Visual Arts an der National Gallery of Art tätig sein zu dürfen. Dem damaligen Direktor, Henry Millon, Fara Causey und Teresa O'Malley und ihren Mitarbeitern sowie meinen damaligen Co-fellows, vor allem Malcolm Bell III., der mich als Exoten unter den Kunsthistorikern mit großer Freundlichkeit und Neugier empfing, bin ich tief verbunden. Sehr dankbar bin ich auch der Fulbright Foundation, die mich 1999/2000 durch ein Senior Travel Grant unterstützte.

Für die Gelegenheit in Harvard erste Ergebnisse vorstellen zu können, danke ich Irene Winter und Paul-Alain Beaulieu. Tzvi Abusch danke ich für seine hilfreichen Kommentare vor allem zu meinen Vorstellungen bezüglich Nekromantik. Ich habe sie teilweise entsprechend revidiert.

Eine mehrjährige Unterbrechung in der Beschäftigung mit den Gräbern Assurs begann mit meiner Professur an Columbia University 2001. Dort danke ich herzlich dem damaligen Dean Joseph Connors, Joanna Smith und meinen Studenten in dem Graduiertenseminar „Death and Burial in Ancient Mesopotamia“ für anregende Diskussionen.

Mein besonderer Dank gilt meinen Freunden und Kollegen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, die nach unserer Entscheidung, New York wieder zu verlassen, seit Anfang 2003 meine neue akademische Heimat wurde. Felix Blocher und Gunnar Brands holten mich an das Institut für Orientalische Archäologie und Kunst. Ihnen schulde ich großen Dank für ihre Unterstützung und Geduld.

Stefan Leder, Jörg Geibel und Jürgen Paul und dem ganzen Sonderforschungsbereich 586 „Differenz und Integration“ bin ich sehr dankbar für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung, der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Finanzierung meines Teilprojektes „Nomaden und Sesshafte – Nordmesopotamien während der Arsakiden- und Sasanidenzeit.“ Die Tätigkeit als Projektleiter und -bearbeiter eines völlig anderen Themas (von Anfang 2003 – Anfang 2009) hat die Erstellung dieser Arbeit nicht leichter gemacht. Ein ganz besonderer Dank gebührt

daher David J. Tucker, der in jener Zeit viel zu oft mit einem physisch oder gedanklich abwesenden Kollegen als Projektleiter zu tun hatte.

Andere Personen haben nicht unmittelbar in die Arbeit eingegriffen, aber nichts ahnend wertvolle Hilfe geleistet. Dietrich Sürenhagen wurde nicht müde, sich nach dem Stand der Arbeit zu erkundigen, wofür ich mich ihm sehr verbunden fühle. Reinhard Dittmann bin ich sehr dankbar, dass er mir 1989 die Möglichkeit bot, selbst in Assur auszugraben. Die Ortskenntnis hat mir sehr geholfen und meinen Respekt vor den Ausgräbern enorm gesteigert. Dankbar bin ich auch Peter Miglus, dessen Aufarbeitung der zentralen Wohngebiete Assurs diese Arbeit erst in dieser Art möglich gemacht hat.

An Nikolaus 2007 wurde die Arbeit als Habilitationsschrift an der Philosophischen Fakultät I: Sozialwissenschaften und Historische Kulturwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle eingereicht. Mein Dank gilt dem Dekan Andreas Ranft sowie den Gutachtern, Daniel T. Potts, Johannes Renger und Felix Blocher für ihre Arbeit und die hilfreichen Hinweise.

Während der Überarbeitung der Habilitationsschrift für den Druck erhielt ich weitere Hinweise von Friedhelm Pedde, der mir schon zuvor lebenswürdigerweise seine Datei der Metallgegenstände nach dem Assur-Fundjournal zur Verfügung gestellt hatte. Steven Lundström und Anaïs Schuster-Brandis waren so freundlich, mir 2008 ihre noch unpublizierten Dissertationen zur Verfügung zu stellen.

Verschiedene Fragen bezüglich der Archive konnte ich mit Betina Faist diskutieren. Ihnen sei herzlich gedankt. Ein besonderer Dank gebührt Steven Lundström für das Korrekturlesen dieses Buches.

Die Druckvorbereitung nahm längere Zeit in Anspruch, da die Habilitationsschrift alle Abbildungen in 300 dpi enthielt, während für den Druck eine Auflösung von 1200 dpi verlangt wurde. Dies bedeutete, alle Bildvorlagen neu zu scannen und umfangreich zu bearbeiten. Mein ganz besonderer Dank gilt deshalb Friederike Kroschel für das Scannen und Lukas C. Bossert sowie Sebastian Sabasan, die in monatelanger Arbeit die Bilder bearbeitet haben. Hans Beyer hat weitere Scans von Originalunterlagen in Berlin beigesteuert. Den schwierigen Satz des Buches hat Peter Werner übernommen, wofür ich ihm sehr dankbar bin.

Für die Aufnahme des Bandes in die Reihe ADOG danke ich dem Vorstand der DOG.

Der Druck wurde ermöglicht durch die Gewährung einer Druckkostenbeihilfe von Seiten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, für die ich herzlich danke.

Von vielen Seiten habe ich immer wieder Aufmunterung erfahren, dieses Buch zu vollenden. Besonders zu erwähnen, ist hier natürlich meine Familie. Meinen Eltern und meiner Schwester danke ich für ihre nimmermüde Unterstützung, die Vorbild und Ansporn ist, es ihnen gleichzutun. Gewidmet ist dies Buch aber meiner Frau Christine und meinem Sohn Robert, die viel zu lange mit den Toten von Assur leben mussten.